

Titel mit Digitalisaten

Freiheit, Fortschritt und Verheißung. Blickwechsel zwischen Europa und Nordamerika seit der Frühen Neuzeit / Hrsg. von Claus Veltmann, Jürgen Gröschl ...

27). - S. 71-84

Ebenezer in Georgia. Die Darstellung der Salzburger Emigrantengemeinde und der Kolonie Georgia in Drucken, Tagebüchern und Briefen der hallischen Pietisten.

Gröschl, Jürgen

Halle (Saale), 2011

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-186717](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-186717)

Heinrich Melchior Mühlenberg (1711–1787) war beeindruckt. Unmittelbar nach seiner Ankunft in Nordamerika im Oktober 1742 hatte er die strapaziöse Reise von Charleston in South Carolina nach Ebenezer in Georgia auf sich genommen, um die acht Jahre zuvor gegründete Siedlung der Salzburger Emigranten mit eigenen Augen kennenzulernen. Er besichtigte die Pflanzungen und Mühlenanlagen, das Waisenhaus und die Kirche, wohnte dem Gottesdienst bei und hielt unter großer Beteiligung der Salzburger selbst eine Erbauungsstunde. Auch wenn das eigentliche Anliegen des Besuchs, die gemeinsame Reise mit dem Pastor der Emigrantengemeinde Johann Martin Boltzius (1703–1765) nach Pennsylvania, nicht verwirklicht werden konnte, blieb Ebenezer für Mühlenberg über Jahrzehnte gleichsam eine Oase der Frömmigkeit in der amerikanischen Wüste. Mit Blick auf seine eigene Situation schrieb er 1753:

Ach wie gut haben es unsre theuren und werthen HERRen Amts-Brüder dagegen in Eben Ezer. Ihre Schaaf wohnen näher beysammen: sie sind nicht mit so vielen Partheyen und Feinden umgeben: Sie haben die äußere Rüstung zum Bau des Reiches Gottes schon weiter gebracht, dürfen nicht der Gnade und Gunst ihrer Zuhörer leben, sind nicht so sehr geplaget mit falschen Arbeitern, können die Schaaf-Mütter führen, und die Lämmer in des HERRn Jesu Busen samlen.¹

Es muss spekulativ bleiben, ob der autoritätsgewohnte Boltzius tatsächlich eine Hilfe für Mühlenberg beim Aufbau der lutherischen Gemeinden in Pennsylvania gewesen wäre. Zu unterschiedlich waren die Voraussetzungen und Bedingungen in den beiden britischen Kolonien. Beide Projekte verbindet jedoch, dass mit ihnen der Hallesche

4.12 | Die LONDON MERCHANT und die SIMONDS bei der Isle of Wight, Tuschzeichnung in: Zeichnungsbuch aus dem Besitz von Philipp Georg Friedrich von Reck, 1736. Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek – Nationalbibliotek og Københavens Universitetsbibliotek: NKS 565 4* (Detail)

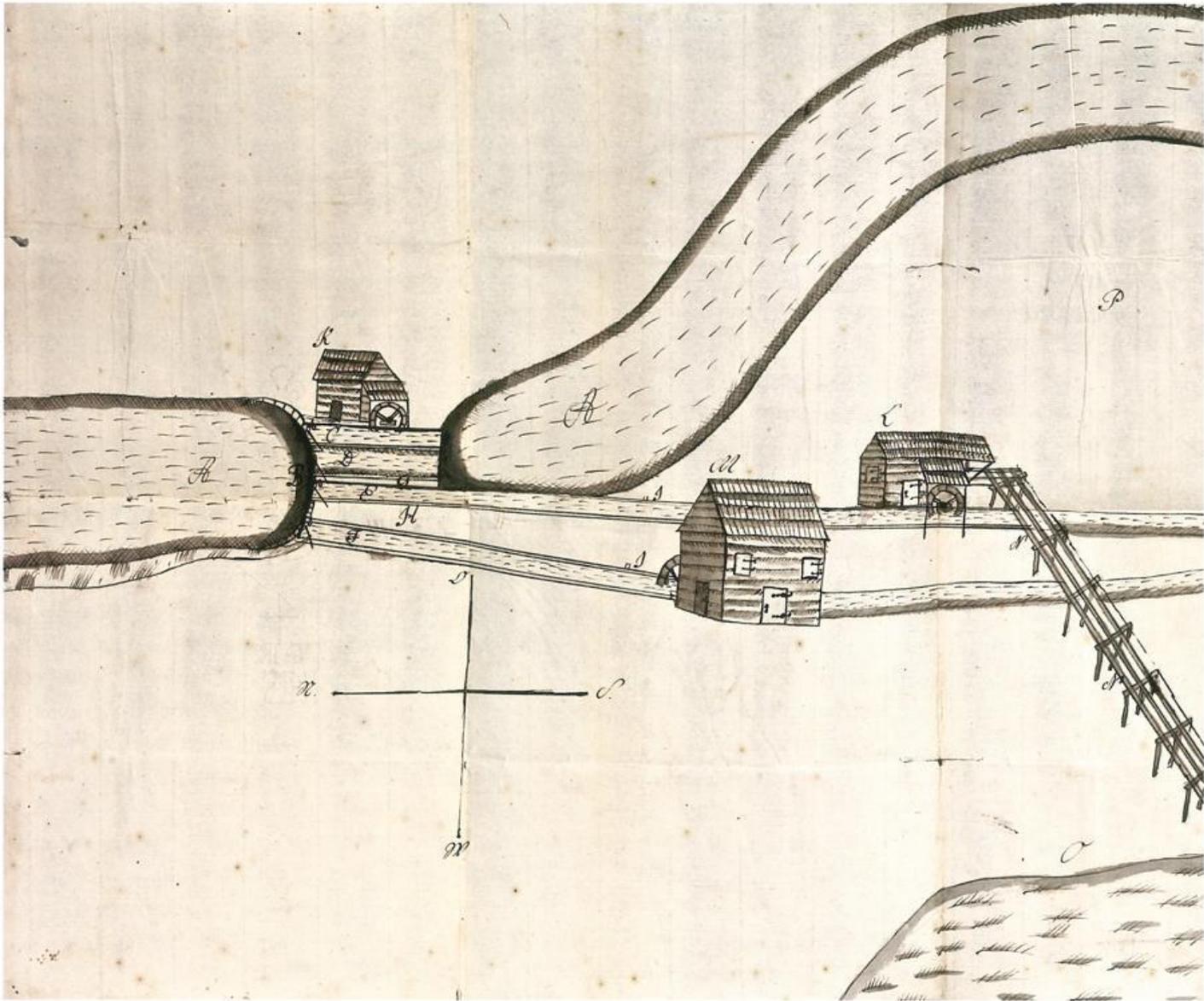
Jürgen Gröschl

Ebenezer in Georgia.

Die Darstellung der Salzburger Emigrantengemeinde und der Kolonie Georgia in Drucken, Tagebüchern und Briefen der hallischen Pietisten

Pietismus einen unmittelbaren und prägenden Einfluss auf die lutherische Kirche Amerikas erlangen konnte, der mit einem hohen publizistischen Aufwand begleitet wurde. Mehrere Faktoren waren für das Engagement Halles in Georgia verantwortlich: Die rigorose Vertreibung von ca. 20.000 Protestanten aus dem katholischen Erzbistum Salzburg nach dem Erlass des Emigrationspatents vom 31. Oktober 1731 bewegte nicht nur das lutherische Europa. Die überwiegende Mehrheit der Salzburger fand auf Einladung Friedrich Wilhelms I. (1688–1740) im damaligen Ostpreußen eine neue Heimat und wurde von Pastoren aus Halle betreut. Über die Züge der mehr als 16.000 Auswanderer durch Deutschland wurde in zahlreichen Nachrichten, Sendschreiben und Predigten berichtet. In bildhafter Sprache wurde in den Veröffentlichungen die gewaltsame Ausweisung der Salzburger immer wieder mit dem Auszug der Israeliten aus Ägypten verglichen. Für den Dresdener Hofprediger Valentin Ernst Löscher (1673–1749) war die Vertreibung gar ein Gleichnis für den „Auszug der ersten christlichen Kirche aus dem Heidentum und Judentum“. Dem Unrecht und der Gewalt der katholischen Kirche wurden die Friedfertigkeit und die Beständigkeit der Salzburger Protestanten im wahren Glauben gegenübergestellt.²

Veröffentlichungen über das Schicksal der Salzburger erschienen auch in Großbritannien.³ Dort war 1732 eine Vereinigung gegründet worden, die Trustees for Establishing the Colony of Georgia in America, deren Aufgabe laut einer königlichen Charter darin bestand, in Nordamerika ein Gebiet zwischen dem englischen South Carolina im Norden und dem spanischen Florida im Süden als neue Kolonie mit dem Namen Georgia anzulegen. Die Trustees verfolgten dabei drei Ziele: die wirtschaftliche Stärkung des englischen Mutterlandes, den militärischen Schutz der südlichen Kolonien gegenüber Spanien sowie philanthropische Bestre-



4.15 | Mühlenanlage in Ebenezer, Zeichnung, um 1746

bungen – armen und verschuldeten Untertanen eine neue Existenz zu ermöglichen und Religionsflüchtlingen ein Leben in Glaubensfreiheit zu bieten. Unterstützung fanden die Trustees dafür bei einer weiteren Gesellschaft, der 1698 gegründeten Society for Promoting Christian Knowledge (SPCK), deren Anliegen es war, die Ausbreitung der christlichen Botschaft in den britischen Kolonien zu fördern. Ein äußerst einflussreiches Mitglied dieser Gesellschaft war der

königliche Hofprediger an der deutschen Kapelle St. James, Friedrich Michael Ziegenhagen (1694–1776). Seit seinem Studium in Halle vom Pietismus August Hermann Franckes (1663–1727) geprägt, war er seit 1722 an der Hofkapelle angestellt und wirkte als unersetzlicher Vermittler zwischen den weltweiten Interessen Franckes sowie seiner Nachfolger und der Anglikanischen Kirche. Ein weiteres Mitglied der SPCK war Samuel Urlsperger (1685–1772). Selbst aus einer Familie von Vertriebenen stammend, stand er nach zwei Studienaufenthalten in Halle mit Francke in enger Verbindun-



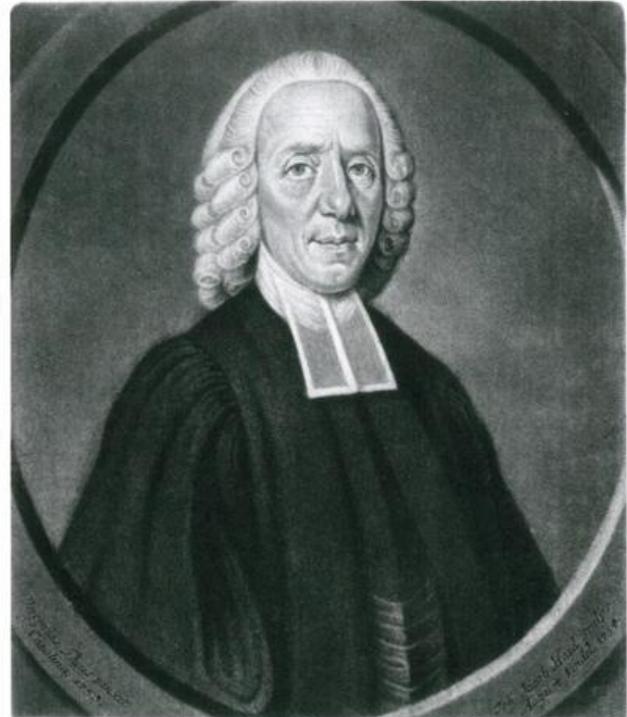
ding, hatte an der deutschen St. Mary's Church in the Savoy in London amtiert und war ebenfalls als königlicher Hofprediger im Gespräch, bevor er 1723 eine Berufung nach Augsburg als Pfarrer an der St. Anna-Kirche und Senior des Evangelischen Ministeriums annahm. In seinen Briefen an die SPCK schilderte er ausführlich die Not der Salzburger und forderte zu ihrer Unterstützung auf. Das von Urlsperger und Ziegenhagen initiierte Ersuchen der SPCK um Aufnahme von Salzburger Emigranten in die Kolonie Georgia nahmen die Trustees auf ihrer Sitzung am 12. Oktober 1732

an und Urlsperger wurde mit der Zusammenstellung und Vorbereitung eines ersten, als Salzburger Transport bezeichneten Auswandererzugs beauftragt.⁴ Um dessen seelsorgerliche Begleitung zu ermöglichen, wandte sich Urlsperger mit der Bitte um geeignete Kandidaten an Gotthilf August Francke (1696–1769), der die Nachfolge seines Vaters in der Leitung der Glauchaschen Anstalten übernommen hatte.⁵ Dieser berief Johann Martin Boltzium zum Pastor und Israel Christian Gronau (1714–1745) zum Katecheten der künftigen ersten lutherischen Gemeinde in Georgia. Boltzium und Gronau waren bereits während ihres Studiums in Halle und daran anschließend an verschiedenen Einrichtungen der Glauchaschen Anstalten tätig und wurden maßgeblich von den Ideen des Halleschen Pietismus beeinflusst. Beide standen bis zu ihrem Lebensende der Gemeinde nicht nur in geistlichen, sondern auch in weltlichen Dingen vor. Insbesondere gelang es der patriarchalischen Persönlichkeit Boltzium', die Gemeinschaft der Emigranten im pietistischen Sinne zu prägen. Er war zugleich Pfarrer, Pädagoge, Erzieher und „Waisenvater“, vertrat in den Verhandlungen mit den Verantwortlichen der Kolonie als geschickter Politiker die Interessen seiner Gemeinde und erwies sich als fähiger Wirtschaftslenker, der nicht nur weitreichende Handelsprojekte entwickelte, sondern mit dem Aufbau der Seidenmanufaktur Ebenezer zu einer führenden ökonomischen Stellung in Georgia verhalf.

Zur Gewinnung von Emigranten, die den Schritt in die Neue Welt wagten, griff Urlsperger auf eine Reihe von englischen Werbeschriften zurück, die überwiegend vom Sekretär der Trustees Benjamin Martyn (1699–1763) verfasst waren.⁶ In den leuchtendsten Farben wird darin Georgia als Land der Freiheit und des Überflusses beschrieben, das aufgrund seiner natürlichen Bedingungen die günstigsten Voraussetzungen für ein Leben in Wohlstand biete. Urlsperger verarbeitete die Informationen in seiner Einladungsschrift *Georgia, oder: Kurtze Nachricht von dem christlichen Vorhaben [...] dreyhundert protestantische Emigranten nach ermeldten Georgia aufzunehmen [...]*, die 1733 in Frankfurt erschien.⁷ Im Stil wesentlich nüchterner und sachlicher gehalten, den Schwerpunkt eher auf die den Emigranten von den Trustees und der SPCK gewährten Vergünstigungen legend, vermit-

rausgegeben wurde. Die Fortsetzungsbände waren nach dem Muster der in Halle erscheinenden Berichte über die Indienmission aufgebaut und enthielten neben den Tagebüchern und Briefen der Pastoren auch Schreiben der Salzburger, Spendenübersichten sowie – vor allem in den ersten Bänden – Reiseberichte und wurden mit Vorreden Urlspergers eingeleitet. Das Hauptanliegen der Publikation war es, das Interesse frommer Kreise in Europa an der lutherischen Gemeinde in Georgia zu wecken und Spenden einzuwerben. Aus diesem Grund wurden die eingehenden handschriftlichen Diarien und Briefe in Augsburg und Halle einer gründlichen Revision unterzogen.¹⁴ Denn das bisher gezeichnete Bild der vertriebenen Salzburger als fromme Israeliten durfte nicht getrübt werden. Auch das dargestellte komplexe Beziehungsgeflecht veranlasste die Herausgeber zu entscheidenden Rücksichtnahmen: potentielle Anlässe zu Konflikten mit der Katholischen Kirche, aber auch mit dem orthodoxen Luthertum, mit dem englischen Königshaus und der Regierung, mit der Anglikanischen Kirche und der SPCK und schließlich mit den Trustees mussten aus den Berichten getilgt werden. So wird in den Drucken die Entwicklung der Salzburger Emigrantengemeinde nur unzureichend deutlich. Es überwiegt das Bild einer geistlich und zunehmend auch wirtschaftlich wohl ausgestatteten Wüsteninsel, in der die Einwohner trotz kleinerer Schwierigkeiten geschützt vor der sie umgebenden materiellen und spirituellen Wildnis friedlich leben und unermüdlich ihrer Arbeit nachgehen, und die sich letztendlich zu einem Weinberg, zu einer „Stadt auf dem Berge“¹⁵ wandelt, die in ihre bis dahin öde Umwelt ausstrahlt.¹⁶ Dieses Bild hat sich auch Mühlenberg, nicht zuletzt durch die Lektüre der gedruckten Darstellungen, zu Eigen gemacht.

Die originalen Tagebücher, Berichte und Briefe, die innerhalb des transatlantischen Kommunikationsnetzes zwischen Ebenezer, Halle, Augsburg und London ausgetauscht wurden, liefern eine wesentlich differenziertere Darstellung und behandeln eine weitaus größere Themenvielfalt der amerikanischen Wirklichkeit. Davon profitierten alle Seiten. Die hallischen Pastoren in Übersee blieben so in Verbindung mit ihrer Mutterkirche. Von deren Vertretern in Deutschland und England erhielten sie theologische Unterstützung,

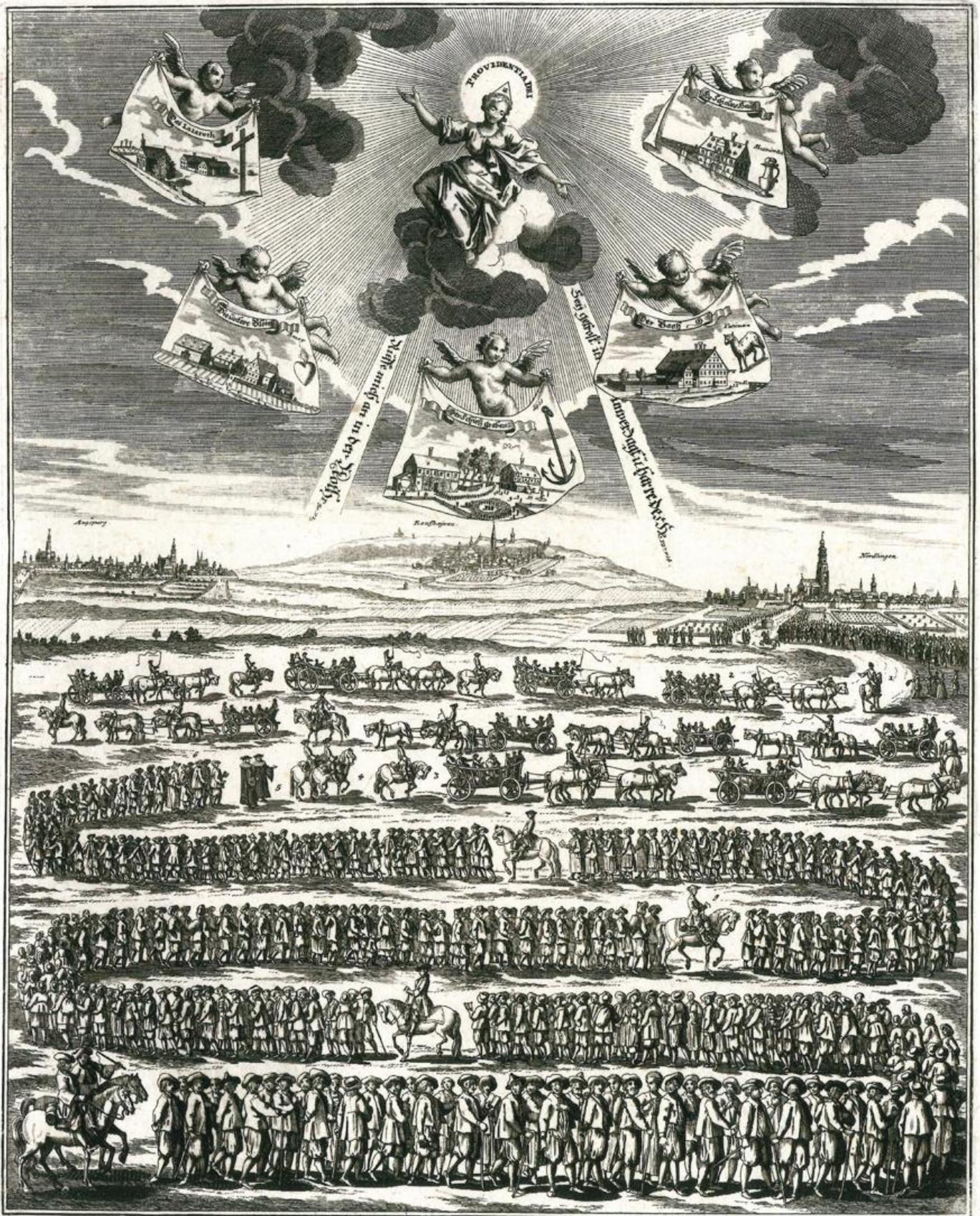


JOHANN MARTIN BOLZIUS
 Erster Evangel. Prediger der Salzburger Colonistengemeinde
 zu Ebenezer in Georgien.
 geb. A.C. 1703. den 18^{ten} Decbr. ordinirt 1733. den 11^{ten} Novbr.

4.11 | Johann Martin Boltzius, Schabkunstblatt von Johann Jacob Haid nach Jeremias Theus, 1754

aber auch juristische, kirchenpolitische und allgemeine organisatorische Ratschläge. Nicht zuletzt empfangen sie über diese Wege Geld- und Sachspenden, Bücher und Medikamente, was ihren Einfluss auf die Gemeinde zusätzlich stärkte. Umgekehrt wurden die europäischen Partner aus erster Hand über die Ereignisse in der Neuen Welt informiert und konnten diese Informationen für ihr eigenes Handeln im Interesse der weiteren Ausbreitung der pietistischen Reformideen nutzbar machen.

Mit ihren Beobachtungen auf dem Gebiet der Ethnologie, Geografie, Botanik und Zoologie bilden Urlspergers *Ausführliche Nachrichten* und die sie ergänzenden Handschriften eines der frühesten Zeugnisse der Geschichte Georgias.¹⁷ Hier soll exemplarisch auf zwei Themen eingegangen werden, die für die europäischen Leser des 18. Jahrhunderts von besonderem Interesse waren: die Lebensweise der Indianer und die Sklavenfrage.



Elias Peter & H. J. Sch. sculp. A. P.



4.5b | Mann mit Mädchen. Figurengruppe von Salzburgern in ihrer Tracht, bemaltes Holz, um 1730

Es mag verwundern, dass das Titelkupfer des ersten Teils der *Ausführlichen Nachrichten* keine Allegorie auf die Salzburger Auswanderung zeigt, sondern die Darstellung zweier Indianer, des Häuptlings der Yamacraw Tomochachi (um 1644–1739) und seines Neffen Tooanahowi. Tomochachi war bei der Gründung Georgias ein wichtiger Verhandlungspartner der Briten. Beide Indianer werden nicht als exotische Wilde porträtiert, sondern durchaus vergleichbar mit europäischen Herrschern. Insignien für Macht und Reichtum fehlen, doch strahlen beide Personen Ruhe und Würde aus. Der Häuptling ist in ein Hirschfell gekleidet, sein Neffe hält das Stammessymbol, einen Adler, im Arm. Diese Attribute nehmen Bezug auf den Besuch Tomocha-

4.6a | Eine Gruppe Salzburger Protestanten erreicht Nördlingen, Kupferstich von Elias Bäck, [1732]



4.5a | Frau mit Knaben. Figurengruppe von Salzburgern in ihrer Tracht, bemaltes Holz, um 1730

chis und weiterer Vertreter der Creek-Indianer in London, der 1734 ganz in der Tradition der ersten Entdecker verlief. Die Teilnehmer der Delegation wurden als indianische Könige gefeiert, in europäischer Tracht dem englischen König und den Trustees vorgeführt und dem Erzbischof von Canterbury vorgestellt. Als Geschenk überreichte Tomochachi Adlerfedern zum Zeichen des ewigen Friedens. Ausführlich wurde in den Zeitungen über den Besuch berichtet und auch Urlsperger druckte eine Erzählung darüber in den *Ausführlichen Nachrichten* ab, die er mit dem Kupferstich von Johann Jacob Kleinschmidt (1687–1772) ergänzte, der nach einer englischen Vorlage entstanden war.¹⁸ Den Pietisten war die von dem Häuptling bekundete Bereitschaft, sein Volk im christlichen Glauben unterrichten zu lassen, besonders willkommen. Bereits August Hermann Francke

hatte mit Cotton Mather (1663–1728) über die Möglichkeiten der Indianermission korrespondiert und einen Gedankenaustausch zwischen den Missionaren in Tranquebar und dem Bostoner Geistlichen vermittelt.¹⁹ Die Instruktionen für Boltzius und Gronau enthielten die Anweisung, Gelegenheiten für die Missionsarbeit zu erkunden und zu diesem Zweck die Sprache der Indianer zu lernen.²⁰ Dies erklärt, dass vor allem in die ersten *Continuationen* der *Ausführlichen Nachrichten* umfangreiche Beschreibungen der Lebensweise, Sitten und Gebräuche der Indianer Georgias aufgenommen wurden. Sie stammen überwiegend von Philipp Georg Friedrich von Reck (1710–1798), der sich als Reisekommissar der Salzburger 1734 und 1736 im Land aufgehalten hatte. Seine Beobachtungen decken ein breites Spektrum von Schilderungen der äußeren Erscheinung der Indianer, ihrer Kleidung, Ernährung und Religion, ihrem Rechtsverständnis bis hin zu ihren Zeremonien ab. Die Indianer werden dabei eher als „edle Wilde“, die noch ganz in einem natürlichen Zustand verhaftet sind, denn als „heidnische Barbaren“ charakterisiert. Ursprünglich für eine separate Veröffentlichung geplant, die nicht realisiert wurde, waren Recks Berichte durch lebensnahe Zeichnungen illustriert. Detailreich sind auf ihnen die Bekleidung und Ausrüstung, Wohnstätten und Kulthandlungen der Indianer dargestellt.²¹ Weniger ethnologisch, dafür jedoch von ihrer christlichen Ethik geprägt, sind die Äußerungen der hallischen Pastoren, besonders von Boltzius. Zunächst noch hoffnungsvoll hinsichtlich einer Missionierung, schrieb er kurz nach seiner Ankunft in Georgia an Francke:

Und da unser Erbarmer in uns schon Verlangen nach dem Heil wie andrer Menschen, also insonderheit der armen Indianer gepflanzt hat, daß wenn wir sie auf unsern Händen ihm in seinen Schooß tragen könnten, es unsere größte Lust seyn sollte: so hoffen wir festiglich, er werde uns bey Erlernung der Indianischen Sprache (wozu unsere Begierde gar unbeschreiblich ist) alle Schwierigkeiten überwinden helffen.²²

Gegenüber einem Verwandten erklärte er: „Man findet hier im Lande wenig Christenthum und höret man von den hiesigen Indianern als Heyden viel mehr gutes als von den so genannten Christen.“²³ Bald aber musste das Schei-

tern aller Missionsbemühungen aufgrund der Arbeitsbelastung beim Aufbau der Salzburger Gemeinde und der Lebensgewohnheiten der Indianer, „daß sie vitam ambulatorium haben und an keinem Orte eigentlich zu Hause sind, daß sie eine ordentliche LebensArt vor Slavery [...] halten,“²⁴ eingeräumt werden. Die Aussagen über das Verhalten der Indianer wurden zunehmend kritischer: „Die Tugenden, die bey unserer Ankunft hier in America von ihnen gerühmet worden, haben wir noch an keinem gefunden.“²⁵ Eine Mitschuld am Verderben der Indianer sah Boltzius in dem schlechten Einfluss der europäischen Siedler: „Sie sind von den Engelländern und Frantzosen, wie auch einigen Deutschen, schon zu allen Unordnungen insonderlich zum Saufen angewöhnt.“²⁶ Zusammenfassend schrieb er über das Scheitern der Missionsabsichten:

Auch ist den armen Heyden nur einiger maßen beyzukommen vor ietzo fast nichts, als pure Unmöglichkeit indem selbst gute Exempel bey ihnen keinen Eindruck geben. Sie haben von vielen Jahren her nichts als das böse Exempel der weißen Leute gesehen, und weil solch Leben mit dem Triebe ihres gleichfals verkehrten fleischlichen Hertzens übereinkommt, so sind sie nur viel ärger worden, als sie vorhin mögen gewesen seyn, und halten nur das gottlose Leben der Leute vor das rechte Leben, und würden den für keinen Freund, sondern als einen Feind ansehen, und tractiren, der ihnen was anders rathen wolte. Sie sind unvermögend einen Unterschied zu machen zwischen Guten und Bösen, und halten das Böse, das dem verderbten Fleisches-Sinne wohl thut, vor Gut, darin sie auch durch das Leben und Reden der weißen Leute, die des Handels wegen unter ihnen leben, und rechte Haupt-Bösewichte sind, bestärcket werden. Sie sind zu keiner äuserlichen Ordnung und Unterthänigkeit zu bringen, haben auch keinen Befehlshaber unter sich, als zu Krieges Zeiten, da doch auch Niemand absolute Gewalt hat, sondern alles durch Rath geben gehen muß. Damit sie der Engländer Freunde bleiben, so muß man mit ihnen die gelindesten Wege gehen, und ihnen in allem nachsehen.²⁷

4:13 | Karte von Savannah und Umgebung, 1735, Kupferstich in: Samuel Urlsperger: Ausführliche Nachricht von den Saltzburgischen Emigranten, 1741

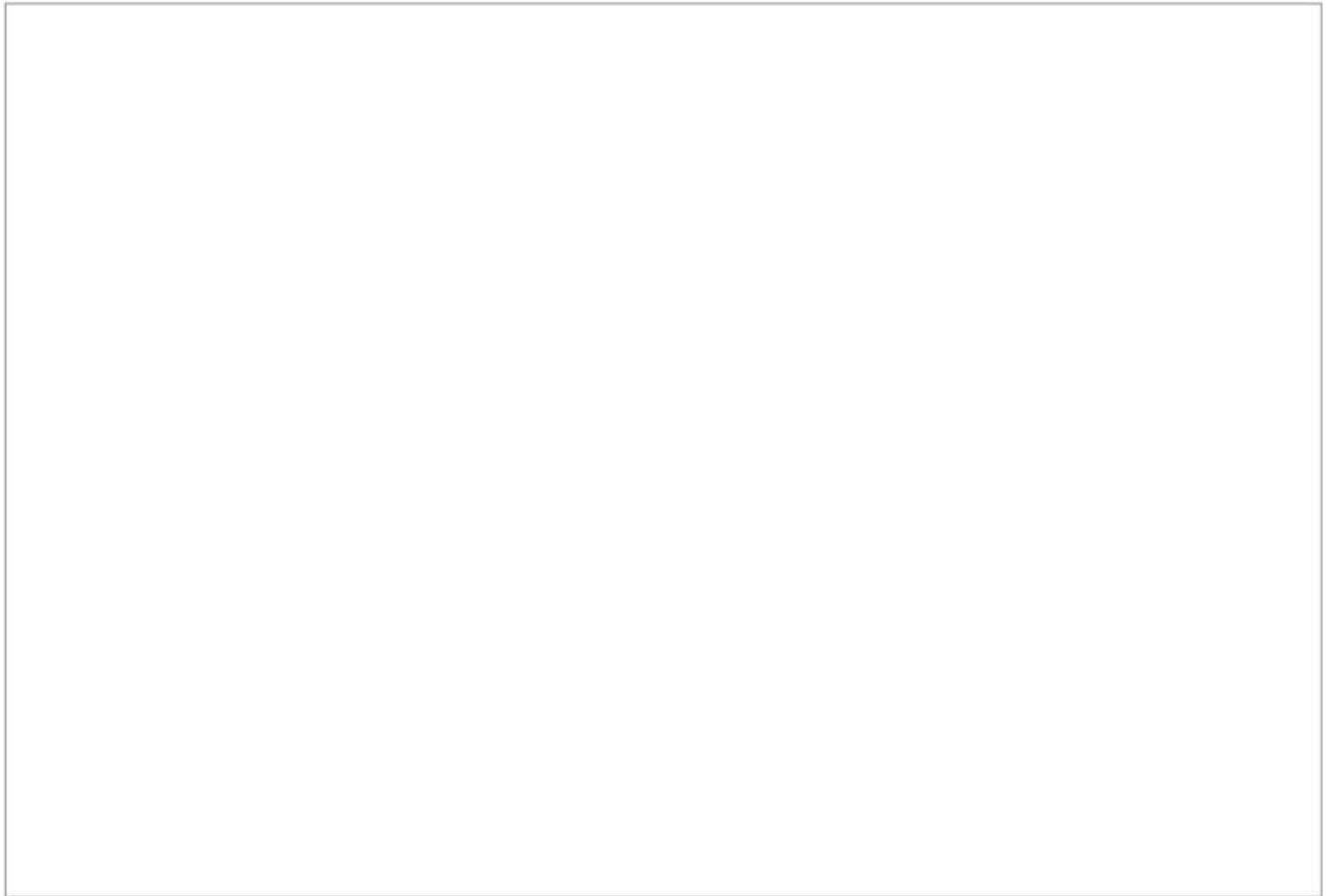




Verlet Anst.

Tomo Chachi Mico
oder König Von Jamacran, und Toanahowi Seines
Bruders des Mico oder Königes Von Etichitas Sohn.
nach dem Londischen Original in Augspurg nachgestochen von

Joh. Jacob Kleinschmidt.



Auch wenn sich die durch den Kupferstich der ersten *Ausführlichen Nachrichten* symbolisierte Hoffnung auf eine Bekehrung der amerikanischen Ureinwohner nicht erfüllte, sah Boltzius die Indianer trotz aller Kritik stets als vernunftbegabte Menschen an, die von Natur aus fähig waren, die christliche Botschaft zu empfangen, deren jetziger

Zustand [jedoch] so beschaffen ist, daß er ein Christlich Herz wol zum Mitleiden und zur Fürbitte bewegen solle. Sie zeigen uns als in einem Bilde, wie auch wir seyn würden, wenn wir die Gnadenmittel nicht hätten; die uns doch geschencket sind, als wenn wir besser von Natur wären, wie sie, sondern wir haben solche lediglich Christo und der Barmherzigkeit Gottes zu danken.²⁸

Die Sklavenfrage war in Georgia von Beginn an eng mit dem Problem des Arbeitskräftemangels verbunden. Dem

4.19 | Tomo Chachi Mico oder König von Yamacran und Tooanahowi Seines Bruders [...] Sohn, Kupferstich von Johann Jacob Kleinschmidt, 1735

4.18 | Ein indianischer Kriegstanz, Tuschzeichnung in: Zeichnungsbuch aus dem Besitz von Philipp Georg Friedrich von Reck, 1736. Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek – Nationalbibliotek og Københavens Universitetsbibliotek: NKS 565 4*

wirtschaftlichen Aufschwung der Kolonie stand die geringe Zahl an Lohnarbeitern entgegen. So sahen sich die Trustees 1741 erneut veranlasst, eine Werbeschrift für ihre Kolonie herauszugeben.²⁹ Auch in Deutschland wurde noch einmal kräftig für eine Ansiedlung in der südlichen Provinz geworben, richtete sich doch der Hauptstrom der Auswanderung in das entwickeltere Pennsylvania.³⁰ Der Besitz von Sklaven war aus Gründen der militärischen Sicherheit verboten, denn man fürchtete, dass sich entlaufene Sklaven mit den Spaniern verbünden würden. Boltzius stand der Sklavenarbeit darüber hinaus aufgrund seiner christlichen Wertvorstellungen ablehnend gegenüber. Der Widerstreit zwischen der Einsicht in ökonomische Zwänge und moralischen Bedenken führte bei ihm, da er neben der seelsor-

gerlichen de facto auch die wirtschaftliche Verantwortung für die Gemeinde trug, bis zur offiziellen Einführung der Sklaverei 1749 und darüber hinaus zu ernststen inneren und äußeren Konflikten, die er seinen Tagebüchern und Briefen anvertraute und nach Europa sandte: „Kein Christ kann mit gutem Gewissen einen solchen Mohren kaufen, weil es bekannt ist, [...] daß sie aus ihrem Land weg, und hieher gebracht werden, ob man der Sache gleich sucht eine gute Farbe anzustreichen,“³¹ schrieb er 1740. In einem mehrseitigen Brief an Urlsperger vom 2. Januar 1746 fasste er brillant alle wirtschaftlichen, sozialen, moralischen und militärischen Gründe gegen die Sklaverei zusammen.³² Unter dem wachsenden Druck der Befürworter der Sklaverei musste Boltzius schließlich seinen Widerstand aufgeben:

Weil die Herren Trustees abermal an den hiesigen Rath geschrieben, daß Sie die Einführung der Mohren-Sclaven in diese Colonie durchaus nicht gestatten und die schon eingeführten Slaven weggeschafft wissen wollen, so hat sich ein groß Ungewitter der Lästerung, Schmähung und Verfolgung in Savannah und andern Orten dieses Landes über mich erhoben, weil mir hievon die Schuld aufgebürdet wird. Alle hiesige[n] Einwohner von den Vornehmsten bis zu den Geringsten wollen Negers haben, und wer sich ihrem Sinne nicht conformirt, [...] der wird gehaßet, verleumdet und verfolgt. Ich glaube nicht, daß die lieben Herren Trustees mit aller ihrer Mühe und vielen Unkosten ihren löblichen Zweck erreichen, diese Colonie mit weißen fleißigen Arbeitern zu besetzen; und wir sind in Gottes Namen entschlossen, anzunehmen, wie es kommt, und wider die Einführung der schwarzen Slaven weiter kein Wort mehr zu sagen.³³

Theologisch gestützt wurde Boltzius durch einen Brief Ziegenhagens vom 11. Juli 1750, in dem dieser erklärte: „Ist also die Not da, daß man weiter sich nicht rathen kann, so nehme man Slaven im Glauben und zu dem Zwecke, daß man sie Christo zuführen wolle; so wird solche That nicht Sünde seyn, sondern es kann zum Segen werden.“³⁴ Doch unter dem Eindruck eines in Pennsylvania erschienenen Traktats³⁵ über den Sklavenhandel fand Boltzius am Ende seines Lebens wieder zu seiner ursprünglichen Meinung

zurück, „daß die Einführung und der Gebrauch der Negers sündlich und also unerlaubt sey, dabey auch kein Segen sondern desto schwerer Verantwortung seyn würde.“³⁶ Boltzius' Berichte enthalten einige abwertende, auf den heutigen Leser rassistisch wirkende Aussagen über die afroamerikanischen Sklaven. Sie dienten jedoch vor allem dazu, seine Vorbehalte gegen die Sklavenarbeit zu stützen. Wie bei den Indianern zweifelte Boltzius nie an der natürlichen Intelligenz der Afroamerikaner, die sie befähigte, den christlichen Glauben anzunehmen:

Man hat mir freilich oft gesagt, daß man denen Negers nichts beibringen könnte, sie wären dumm, und vom Lehrnen abgeneigt, mißbrauchen auch ein christlich und gelindes Tractament: Ich halte aber alles dises für ein Gedichte solcher Leute, die sich mit denen Selen dieser schwarzen Leute keine Mühe geben, sie auch in Essen, Kleidung, Arbeit und Ehestande nicht christlich halten wollen. Sie sind klug genug, und können Handwerke und Künste, auch Schreiben und Rechnen lehren [...]. Ja man weiß auch das, daß schon gar manche Negermänner und Weiber bey christlichen und rechtschaffenen Herrschaften in Carolina zur christlichen Religion und rechtschaffenem Wesen in Christo gelanget sind.³⁷

Das hervorragend strukturierte Kommunikationsnetz Franckes, Urlspergers und Ziegenhagens ermöglichte es ihnen, aus erster Hand Informationen aus der Neuen Welt zu erhalten, die sie in mehr oder weniger bearbeiteter Form dem Publikum darboten. Die Briefe und Tagebücher aus Ebenezer vermitteln ein anschauliches Bild des kolonialen Amerikas der 1730er bis 1760er Jahre, berichten über politische, wirtschaftliche und soziale Belange, nehmen Stellung zur Indianer- und Sklavenfrage sowie zu anderen christlichen Denominationen. Da das wichtigste Anliegen der Publikationen darin bestand, einen breiten Unterstützerkreis für den Aufbau der ersten lutherischen Gemeinde in Georgia zu erhalten, lag das Hauptaugenmerk der Veröffentlichungen jedoch nicht auf einer neutralen Berichterstattung und auf einer möglichst umfassenden Widerspiegelung der amerikanischen Lebenswirklichkeit. Im Mittelpunkt standen die Fortschritte bei der Entwicklung Ebenezers, das als Licht in die amerikanische Finsternis strahlen sollte.

- ¹ Brief von Heinrich Melchior Mühlenberg an Samuel Urlsperger. Providence, 06.09.1753 (Halle, Archiv der Franckeschen Stiftungen (AFSt): AFSt/M 4 C 6 : 9).
- ² Vgl. Valentin Ernst Löscher: Drey Predigten von der Erkenntniß und Ehre des Sohnes Gottes, darinnen Jesus gezeigt wird: Als der große und beste Führer, der rechte Armen-Freund und Versorger, und der einzige Fürsprecher, wie aller wahren Christen, also insonderheit der Saltzburgischen Emigranten [...]. Dresden: Hilscher, 1733.
- ³ So beispielsweise der Bericht *An account of the sufferings of the persecuted Protestants in the Archbishoprick of Salzburg, with their reception in several imperial cities in Germany*, der 1732 von der SPCK in London herausgegeben wurde.
- ⁴ Vgl. George Fenrick Jones: *The Georgia Dutch. From the Rhine and Danube to the Savannah, 1733–1783*. Athens, London 1992, 20; Henry Newman's *Salzburger Letterbooks*. Transcribed and ed. by George Fenwick Jones. Athens 1966, 30.
- ⁵ Vgl. Brief von Samuel Urlsperger an Gotthilf August Francke. Augsburg, 26.01.1733 (Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Nachlass A. H. Francke 26/1 : 9).
- ⁶ Vgl. Benjamin Martyn: *Some Account of the Designs of the Trustees for Establishing the Colony of Georgia in America*. London 1732; ders.: *A New and Accurate Account of the Provinces of South Carolina and Georgia*. London: Worall, Roberts, 1733; ders.: *Reasons for Establishing the Colony of Georgia* [...]. London: Meadows, 1733.
- ⁷ Vgl. Samuel Urlsperger: *Georgia, oder: Kurtze Nachricht von dem christlichen Vorhaben [...] dreyhundert protestantische Emigranten nach ermeldung Georgia aufzunehmen, ingleichen von den guten Conditionen dieser Aufnahme [...]*. Frankfurt/Main 1733.
- ⁸ Urlsperger, *Georgia* [s. Anm. 7], [2v].
- ⁹ Vgl. Jean Pierre Purry [u.a.]: *Kurtze, ideoch zuverlässige Nachricht von dem gegenwärtigen Zustand und Beschaffenheit des mittägigen Carolina in America oder West-Indien, welche Landschaft Georgien genennet wird*. Leipzig: Walther, 1734; Purry hatte 1732 die Siedlung Purrysburg in South Carolina gegründet, er vertrat die Theorie, dass Gebiete entlang des 32. Breitengrades am besten für eine Besiedlung geeignet seien.
- ¹⁰ Ende 1734, 1736 und 1741 folgten drei weitere Transporte Salzburger Emigranten, 1736 bis 1752 mehrere Transporte mit Auswanderern aus Süddeutschland; vereinfachend wurden alle Emigranten „Salzburger“ genannt.
- ¹¹ Als Beispiele seien die Veröffentlichungen der *Halleschen Zeitungen* genannt: *Relation von denen Saltzburgischen Emigranten, welche am 31. Oct. 1733. Jahres von Augsburg nach Holland abgegangen, und von dar über England nach der Colonie Georgia in Süd-Carolina in America überbracht werden sollen*. In: *Hallesche wöchentliche Relation der merckwürdigsten Sachen* No. XLVI. [Halle: Waysenhaus], 21.11.1733, unpaginiert S. 188 folgend; zwei Fortset-

- zungen des Berichts erschienen am 30.01.1734 und 07.08.1734 in: *Relation* No. V., S. 17–20, und No. XXXII., S. 157–169; ferner Samuel Urlsperger: *Zuverlässige Nachrichten von denen auf der Reise nach Georgien in America begriffenen, und aus dem Saltzburgischen, der Religion wegen, emigrirten Groß-Britannischen Colonisten [...]*. Augsburg: Mertz, Mayr, 1734; ders.: *Eben-Ezer in Georgia*. Augsburg: Mertz, Mayer, 1734; in dieser Verteidigungsschrift berichtet Urlsperger über die Gründung des Orts Ebenezer und tritt Gerüchten über ein Scheitern des Projekts entgegen.
- ¹² Halle 1735–1752; die leicht geänderten Titel der insgesamt 18 Fortsetzungsbände lauten: [...] Continuation der ausführlichen Nachrichten von denen Saltzburgischen Emigranten, die sich in America niedergelassen haben; sie wurden zwischen 1741 und 1752 in drei Sammelbänden unter dem Titel: *Der ausführlichen Nachrichten von der Königlich-Groß-Britannischen Colonie Saltzburger Emigranten in America* [...] Theil 1–3. Halle: Waysenhaus, zusammengefasst.
- ¹³ Augsburg 1754–1767.
- ¹⁴ Vgl. Dietrich Blaufuß: *„Zensur“ im Dienst der Reich-Gottes-Propaganda? Zu Samuel Urlspergers „Ausführlicher Nachricht“ 1737–1741*. In: Samuel Urlsperger (1685–1772). *Augsburger Pietismus zwischen Außenwirkungen und Binnenwelt*. Hg. v. Reinhard Schwarz. Berlin 1996, 200–220.
- ¹⁵ Mt 5,14.
- ¹⁶ Vgl. Alexander Pyrges: *Wüsten und Weinberge. Religiöse Raumbeschreibungen und Kolonisierungspraxis in einem transatlantischen protestantischen Kommunikationsnetzwerk des 18. Jahrhunderts*. In: *Topographien des Sakralen. Religion und Raumordnung in der Vormoderne*. Hg. v. Gerd Schwerhoff u. Susanne Rau. Hamburg 2008, 370–391.
- ¹⁷ Ausführliche Darstellungen der Entwicklungsgeschichte Ebenezers, die auf der Auswertung der gedruckten und handschriftlichen Quellen beruhen, finden sich u.a. in: *Detailed Reports on the Salzburger Emigrants Who Settled in America*. Ed. by George Fenwick Jones. Bd. 1–18. Athens, Ga. [u.a.] 1968–1995; *Salzburg – Halle – Nordamerika. Ein zweisprachiges Find- und Lesebuch zum Georgia-Archiv der Franckeschen Stiftungen*. Hg. v. Thomas J. Müller-Bahlke u. Jürgen Gröschl. Tübingen 1999 (Hallesche Quellenpublikationen und Repertorien, 4); *The Letters of Johann Martin Boltzius, Lutheran Pastor in Ebenezer, Georgia. German Pietism in Colonial America, 1733–1765*. Ed. and transl. by Russell C. Kleckley in Collaboration with Jürgen Gröschl. Bd. 1–2. Lewiston, NY [u.a.] 2009.
- ¹⁸ Vgl. Urlsperger, *Nachrichten* [s. Anm. 12], Teil 1, 32–35.
- ¹⁹ Vgl. Anmerkung von August Hermann Francke zu einem Brief von Cotton Mather. [Halle 1715] (AFSt/H D 121 : 6a).
- ²⁰ Vgl. Anweisungen von Gotthilf August Francke an Johann Martin Boltzius und Israel Christian Gronau über ihre Aufgaben bei der Salzburger Emigrantengemeinde. Halle, 02.11.1733 (AFSt/M 5 A 1 : 10).

- ²¹ Die Zeichnungen fanden keinen Eingang in Urlspergers *Ausführliche Nachrichten*; das Zeichnungsbuch wird heute in der Königlichen Bibliothek Kopenhagen aufbewahrt, vgl. Von Reck's *Voyage. Drawings and Journal of Philip Georg Friedrich von Reck*. Ed. by Kristian Hvidt. Savannah 1990.
- ²² Brief von Johann Martin Boltzius an Gotthilf August Francke. Savannah, 23.03.1734 (AFSt/M 5 A 1 : 31).
- ²³ Brief von Johann Martin Boltzius an Johannes Müller. Ebenezer, 06.05.1734 (AFSt/M 5 A 2 : 5).
- ²⁴ Brief von Johann Martin Boltzius und Israel Christian Gronau an Gotthilf August Francke. Ebenezer, [12.12.]1734 (AFSt/M 5 A 1 : 49).
- ²⁵ Tagebucheintrag vom 20.02.1735. In: Urlsperger, *Nachrichten* [s. Anm. 12], Teil 1, 293.
- ²⁶ Brief von Johann Martin Boltzius an Tobias Plasschnig. Ebenezer, 01.01.1738 (AFSt/M 5 A 7 : 18).
- ²⁷ Brief von Johann Martin Boltzius an Johann Andreas Manitius. Ebenezer, 22.02.1738 (AFSt/M 5 A 2 : 12).
- ²⁸ Tagebucheintrag vom 06.01.1754. In: Samuel Urlsperger: *Americanisches Ackerwerk Gottes oder zuverlässige Nachrichten, den Zustand der americanisch-englischen und von Saltzburgischen Emigranten erbauten Pflanzstadt Ebenezer in Georgien betreffend*. Augsburg 1754–1767, 3. Stück, 456.
- ²⁹ Vgl. [Benjamin Martyn:] *An account shewing the progress of the colony of Georgia in America from its first establishment*. London 1741.
- ³⁰ Vgl. Johann Matthias Krämer: *Neueste und richtige Nachricht von der Landschaft Georgia in dem Engelländischen Amerika*. Göttingen: Schmid, 1746; Emanuel Christian Löber: *Auszug der sichern und nützlichen Nachrichten von dem Englischen America besonders von Carolina und der fruchtbaren Landschaft Georgia denen dahin reisenden zum besten* [...]. Jena: Gollner, 1750; zu diesen Schriften vgl. Heiko Diekmann: *Lockruf der Neuen Welt. Deutschsprachige Werbeschriften für die Auswanderung nach Nordamerika von 1680 bis 1760*. Göttingen 2005.
- ³¹ Tagebucheintrag vom 20.07.1740. In: Urlsperger, *Nachrichten* [s. Anm. 12], Teil 2, 566.
- ³² Vgl. Brief von Johann Martin Boltzius an Samuel Urlsperger. Ebenezer, 02.01.1746. In: Urlsperger, *Nachrichten* [s. Anm. 12], Teil 3, 30–46.
- ³³ Brief von Johann Martin Boltzius an Gotthilf August Francke. Ebenezer, 07.09.1747 (AFSt/M 4 A 11 : 74).
- ³⁴ Tagebucheintrag vom 03.04.1751. In: Urlsperger, *Ackerwerk* [s. Anm. 28], 1. Stück, 4.
- ³⁵ Vermutlich die Schrift des Quäkers John Woolman (1720–1772): *Considerations on the Keeping of Negroes. Recommended to the Professors of Christianity of every Denomination. Part the Second*. Philadelphia: Franklin, Hall, 1762.
- ³⁶ Tagebucheintrag vom 02.08.1763 (AFSt/M 5 D 13, IV).
- ³⁷ Johann Martin Boltzius: *Physikalische und ökonomische Beantwortung aus eines ungenannten Anmerk[ungen] von Carol[ina] und Georgien*. In: Urlsperger, *Nachrichten* [s. Anm. 12], Teil 3, 974f.